

NEUHEITEN

☆☆☆☆ VOLL DANEBEN ☆☆☆☆ NA JA ☆☆☆☆ PASSABEL ★★★ GUT ★★★★★ MEISTERHAFT



FILM

«HELLO GOODBYE» von Stefan Jäger
Der Vater will sterben, die Tochter Lasagne machen. So beginnt eine lange Nacht in einer Villa, in der der krebserkrankte Papa einen Todescocktail schluckt. Mona Petri und Stefan Gubser spielen die Hauptrollen in diesem Schweizer Film und haben am Drehbuch mitgearbeitet. Sie gehen das heikle Thema behutsam an, doch ihr Spiel wirkt, wie die Kameraarbeit, immer selbstverliebt – bis der Film daran erstickt. (ML) ★★☆☆

«VELLA» von Christian Petzold
Regisseur Petzold ist der Held der deutschen Kritik, und sein

Film «Yella» hat alles, was man an ihm lieben und hassen kann: eine vortreffliche Hauptdarstellerin (Nina Hoss), vorzügliche Kamera (flirrende Sommerbilder) und eine Geschichte, die einen in ihrer aufdringlichen Konstruktion ratlos lässt. Trotzdem schwer, sich der Faszination zu entziehen. (ML) ★★☆☆

«NUE PROPRIÉTÉ» von Joachim Lafosse
Isabelle Huppert als Mama, die sich mit ihren erwachsenen Zwillingssöhnen rumschlagen muss – manchmal durchaus handfest. Ein herausragend gespielter Familienfilm der ungewöhnlichen Art aus Belgien. (ML) ★★☆☆

BUCH

TRUMAN CAPOTE «Erhörte Gebete». Kein & Aber, 231 Seiten, 32,80 Fr.
Für diesen Sittenroman hat Truman Capote lange in der High Society recherchiert. Leider sind nur drei Kapitel fertig geworden. Doch die haben es in sich: süffige Episoden von rauschenden Festen in St. Moritz bis zu vertuschten Morden in New York. Capote ist brillant und böse zugleich – etwa bei denjenigen, die sich unermüdet nach oben geschlafen haben: «Wenn aus ihr so viele Stängel herausstehen würden, wie in sie hineingesteckt worden sind, dann würde sie aussehen wie ein Stachelschwein.» (BOE) ★★★★★

CD

ROGER CICERO «Beziehungweise» (Warner)
Roger Cicero ist der Konsens-Held, wenn es um Dinnerpartys und gute Laune beim Putzen geht. Seine zweite CD ist weniger bigbandig, eher ein intimes Date in der Lieblingsbar. Anschluss an den Debüt-Erfolg gelungen. (HGH) ★★☆☆

RAHSAAN PATTERSON «Wines & Spirits» (Nation)
Wie «Sign o' the Times» von Prince: Die Funk-'n'-Soul-Koryphäe Rahsaan Patterson zaubert ein Kaleidoskop der schwarzen Musik herbei, das mit jedem Dreh Sly Stones Erbe von einer neuen, aufregenden Seite beleuchtet. (TF) ★★★★★

KUNST

«FACE TO FACE» TEIL I Daros Collections Zürich, bis 17. 2.
Daros Collections – das sind zwei Sammlungen. Die eine glänzt mit grossen Namen: Warhol, Beuys, Pollock usw. Die andere versammelt Künstler aus Lateinamerika, weniger bekannt. Jetzt wagt Daros eine Gegenüberstellung. Erstaunlich, wie sich die Formen gleichen! Der wächsernen Brust von Robert Gober etwa steht ein Brustwarzen-Fussball der Argentinierin Nicola Costantino gegenüber. Heisst das, dass sich Lateinamerika emanzipieren muss? Oder dass die Künstler der südlichen Hemisphäre mit Gleichem weniger bekannt werden? (EWH) ★★☆☆

DIE DREI

Der Schriftsteller ANDRÉ WINTER empfiehlt



Entgegen allen Unkenrufen: Eine Schweizer Literatur gibt es. Hier drei besonders schöne Beispiele:

Der Roman «Der Kleopatrafallter» von Pierre Chiquet
Die Sprache dieses Autors ist wie die Flügel des von ihm beschriebenen Fallters.

Der Roman «Marienseide» von Erhard Stocker
Die Sprache dieses Autors schafft Bilder.

Der Roman «Gratzug» von Urs Augstburger
Die Sprache dieses Autors hat ein grosses Herz.

André Winters eigener Roman «Die Hansens. Eine Familiensaga» ist im Bilgerverlag erschienen

Im Emmental

E. Y. Meyer liest und singt Mundartgedichte

E. Y. Meyer, 61, putzmunteres Fossil der jungen Schweizer Literatur, tut sich mit Verlegern schwer. So hat er seine «Emmentaler und andere Gedichte» kurzerhand selber auf den Markt gebracht – als CD. «Wo Gott hockt» heisst die vergnügliche Scheibe, und sie zeigt uns, wo der bärbeissige Meyer hockt: mitten unter dem Volk im Emmental, dem er in seiner prallen, sinnlichen Kurz- und Kleinlyrik aufs Maul schaut. Aus dem Emmental heraus hatte er schon 1973 mit seinem Kultbuch «In Trubschachen» die Schweizer Literatur auf den Kopf gestellt. Auch auf seiner CD besingt er Emmentalerart, Bernerwesen und Schweizersein, von dem es lakonisch heisst: «Wer nicht weiss, was das ist, wird es nie werden.» Seine Texte stehen in der Tradition der Mundartlyrik, wie sie Kurt Marti und Ernst Burren begründet haben. Schade höchstens, dass es der stimmungswaltige Autor bei einem einzigen Song belässt. «D Sonne im Ämmitau», nach der Melodie von «House of the Rising Sun» vom Rockgitarristen Hank Shizzoe begleitet, ruft zwingend nach mehr. ROGER ANDEREGG

★★★★ E. Y. MEYER «Wo Gott hockt. Emmentaler und andere Gedichte», 30 Franken



SINGLE TOP TEN

- 1 (1) 1973 James Blunt
- 2 (2) AYO TECHNOLOGY 50 Cent feat. Justin Timberlake
- 3 (4) EIN STERN DJ Ötzi & Nik P.
- 4 (3) THE WAY I ARE Timbaland feat. Keri Hilson
- 5 (5) BIG GIRLS DONT CRY Fergie
- 6 (6) DON'T STOP THE MUSIC Rihanna
- 7 (12) DO YOU KNOW? Enrique Iglesias
- 8 (7) UMBRELLA Rihanna feat. Jay-Z
- 9 (22) SOULMATE Natasha Bedingfield
- 10 (8) VAYAMOS COMPANEROS Marquess

ALBUM TOP TEN

- 1 (-) DARK PASSION PLAY Nightwish
- 2 (1) ALL THE LOST SOULS James Blunt
- 3 (-) PICTURES Katie Melua
- 4 (-) MAGIC Bruce Springsteen
- 5 (3) LA RADIOLINA Manu Chao
- 6 (-) PLAYGROUND PRINCESS MiNa
- 7 (-) SONGS OF MASS DESTRUCTION Annie Lennox
- 8 (-) DOLOMITENFEUER Kastelruther Spatzen
- 9 (4) KILL TO GET CRIMSON Mark Knopfler
- 10 (5) CURTIS 50 Cent

UNSEREBESTEN

Reaktionen auf den Literatur-Nobelpreis

1. «Sie können ihn keinem Toten geben, deshalb haben sie wahrscheinlich gedacht, ihn mir besser jetzt zu geben, bevor ich abkratze» Doris Lessing, Preisträgerin 2007
2. «Bedauerlich» Marcel Reich-Ranicki
3. «Sie verdient ihn zweifellos» Umberto Eco
4. «Ich habe schon lange nichts mehr von ihr gelesen» Elfriede Jelinek
5. «Ausgezeichnet» Margaret Atwood



AGENDA

- Montag**
ZÜRICH Ani DiFranco, Kaufleuten, 20 Uhr
- Mittwoch**
BERN Beginn des Kurzfilmfestivals Shnit, bis 21. 10.
- Donnerstag**
BASEL Premiere «Next Level Parzival» von Tim Staffel, Schauspielhaus, 20 Uhr
RIEHN Jubiläumstag 10 Jahre Fondation Beyeler mit speziellen Führungen, ab 11 Uhr
- Samstag**
LUZERN Premiere von William Shakespeares «Der Sturm», Theater, 19.30 Uhr
ST. GALLEN Premiere des Musicals «Cabaret», Theater, 19.30 Uhr

SHORTCUT

Väter an die Macht



Christian Hubschmid über die Folgen von 68

Jede Revolution endet im Terror. 1798, 1917 – und 1968. Wie man gerade diese Woche schön hat beobachten können, als Eva Hermann aus der TV-Talkrunde verbannt wurde. Nur weil sie wegen der Pulverisierung traditioneller Geschlechter- und Familienrollen nicht das grosse Flash verspürt. Damit ist die grosse Jugendrevolte – 40 Jahre danach – definitiv bei der Guillotine angekommen.

Wohin es führt, wenn man Halbstarke allzu ernst nimmt, erlebe ich täglich. «Kinder an die Macht!», forderte Grönemeyer – längst Realität. Kürzlich habe ich mir etwa erlaubt, zu Hause eine Hörbuch-CD einzuschieben, schliesslich bin ich das Familienoberhaupt. Doch kaum hatte ich die Füsse gehengelegt, kam so ein kleiner Knirps und schaltete einfach ab. Sandmännchen-Zeit! Bis ich pieps sagen konnte, lief schon der TV.

Gerade als Pazifist ist man gegen innerfamiliäre Gewalt besonders machtlos. Man darf ja nicht zurückschlagen, nicht einmal die eigenen Kinder. So besorgte ich mir halt die Buchfassung und las sie heimlich. Meistens auf dem Klo.

«Fleisch und Blut» heisst das Buch und ist das Porträt eines Metzgers, der zu einer Zeit aufwuchs, als Kinder noch nicht die häusliche Macht übernommen hatten, sondern mehr oder weniger zu den Haustieren gerechnet wurden. Ein Wahnsinns-Dokument der Schweiz des 20. Jahrhunderts, geschrieben in einer währschaftigen, blutigen Sprache, die einem den Atem verschlägt. Wenn ich nicht auch vom WC vertrieben worden wäre, hätte ich es in einem Zug durchgelesen.

Ich schaffte es dann auch so, häppchenweise. Danach verschlang ich die Fortsetzung, «Die Frau des Metzgers». Ein erschütterndes Porträt der herzenguten Ehefrau und Mutter, die so lange zu allem Ja und Amen sagt, bis sie mit dem Messer auf ihre Tochter losgeht.

Ich legte das Buch nicht mehr weg, nicht einmal im Zug. Das heisst, ich legte es dann schon weg, notgedrungen. Mir gegenüber telefonierte nämlich so ein Kindskopf mit seinem Freund. «Hei, warum nimmst du nicht ab, bisch am wixä?»

Da erinnerte ich mich an die Mutter mit dem Messer. Ich könnte mich einfach vor ihn hinstellen. Und ihn ein bisschen am Hals kitzeln. Schliesslich endet auch jede Konterrevolution im Terror.

Susanna Schwager: «Fleisch und Blut», «Die Frau des Metzgers», Chronos-Verlag. Hörbuch «Fleisch und Blut» im Hörmal-Verlag.